

langte ich zuletzt nach Boston. Ich durfte dort nicht lange verweilen, aus Furcht, von einem der Offiziere der Escadre erkannt zu werden, darum nahm ich meine Baarschaft und mein Bündel und ging zurück ins Land. Ich bin etwas von jedem Dinge, ein Kerl von allen Gewerben, ein gewandter Bauer, wie Secapitan's oft thun, wenn sie sich gelangweilt haben, den Dean zu pflügen. Jetzt geht es mir herrlich, und ich hoffe nicht, daß Sie mich durch ein Kriegsgericht werden erschießen lassen.

„Nein,“ erwiderte Capt. N. „auch ich habe den Seebienst nunmehr aufgegeben. Ich bin auch so ein Bauer geworden und Ihr dürft nun ganz ruhig bleiben.“

„Ich hoffe, es geht Ihnen doch wohl, Herr?“

„Nicht ganz so wohl als Euch, Billy; ich bin in die hintern Wälder gedrungen, um zu sehen ob ichs besser machen kann.“

„Dienen Sie nur unter mir, sagte Billy, und ich will Sie für alle gute Dienste belohnen.“

„Wie? etwa für die Streiche etc.?“

„Mit Gottes Hilfe, Herr! ich wills; sprach Billy. Vertrauen Sie mir, Herr!“

„Nein, ich will noch ein wenig weiter vordringen.“

„Sie mögen vielleicht weiter gehen und überfahren, Herr! vielleicht auch nicht.“

„Doch ich glaube, es ist Zeit, schlafen zu gehen, und darum gute Nacht, Herr Geist!“

Der Capitän zog sich nun zurück und war so eingenommen von den Begebenheiten Billy Morgans, daß er nicht einschlafen konnte, obgleich er den Tag 40 Meilen zurückgelegt hatte. Es mochte fast 2 Stunden vor Tages-Anbruch sein, als ihm dämmerte, er höre eine Art von leisem Geschnurre unter seinem Fenster, was über den großen Hofraum ging, und auf einmal fuhr ihm die Einsamkeit seiner Lage durch den Sinn. Konnte man irgend einen Menschen verdächtig nennen, so war es Billy Morgan, und wenn es irgend einen Ort gab, wo ein Reisender ungestraft aus der Welt geschafft werden konnte, so war es dieser einsame Ort in dem pfadlosen Walde. Der Gedanke durchkreuzte ihn gleichfalls, er habe Billy erzählt, er wäre in der Absicht gekommen, Ländereien zu kaufen, folglich müßte er mit Gelde versehen sein. In jedem Falle konnte Niemand eine Reise von einigen tausend Meilen unternehmen, ohne mit einigen hundert Dollars zu seinen Ausgaben versehen zu sein. Der Capitän A. war ein Mann von großer Entschlossenheit, allein es gibt Zeiten und Lagen, wo das Wahrscheinliche der Gefahr zehntausend Mal schrecklicher ist, als die Wirklichkeit selbst. Wir sind überhaupt aus eigener Erfahrung überzeugt, daß die Einbildungskraft mehr Freigebung macht, als alle andern Ursachen zusammen genommen.

Der Capitän suchte zu überlegen, und daß diesen Wahrnehmungen Gründe entgegen zu setzen; doch das Wispern dauerte fort, und zuletzt konnte er die höchste Stimme Billy Morgans wohl unterscheiden. „Husch,“ sagte er, Du wirst den Capitän wohl aufwecken. Soll ich ihn erschrecken? erwiderte Jemand in demselben unterdrückten Tone.

„Nein,“ versetzte Billy, „Du kannst ihn noch nicht deutlich genug sehen. Du kannst ihn versehen.“

„Gut, wenn mir es geschieht, so kannst Du es ja noch versuchen.“

„Er wird entlaufen.“

„Ich will des Henkers sein, wenn ich's thue, dachte Capt. N. indem er sich vorsichtig im Bette aufschob und aus dem Fenster sah, das gerade an der Bettschwelle war. Es schien kein Mondlicht und der ganze Himmelraum war mit leichten Wolken umschleiert, welche die Sterne gänzlich verbargen und eine unbestimmte Dunkelheit verursachten, in welcher die Gegenstände nur im Umrisse, nicht aber in ihren bestimmten Zügen erkannt werden können. Hinter einer hohen Platane gekrümmt, deren höchsten Stamm eine ganze Mauer von Häusern hätte benutzen können, unterschied er zwei Gestalten, die sich kauerten und wendeten, als ob ein Gegenstand in der Ferne betrachtet werden sollte.“

„Dort ist er,“ wisperte der eine, „Feuer!“

Der Capitän saug wieder auf sein Bett, als er bemerkte konnte, daß einer dieser Kerls seine Büchse erhob.

„Zum Henker, nein!“ sagte Billy in seinem tiefen Geschnurre, „er ist uns diesmal entwischt. Sieh nur wieder hin, und bei dem ersten Glanz, den Du von seinen Augen erblickst, feuere darauf los!“

Der Capitän A. stand auf, kleidete sich so geschwind als möglich an und bewaffnete sich mit ein Paar Pistolen, die er bei sich führte. So setzte er sich nahe an die einzige Thür seiner Stube in einer Stellung, worin er von außen nicht gesehen werden konnte, und erwartete ruhig den Erfolg. Je mehr der Anblick der Gefahr sich der Wirklichkeit näherte, je mehr wuchs sein Muth, ihr zu begegnen. Er hatte noch keine 5 Minuten so gestanden, als er die zwei Gemehre in schneller Nachfolge abfeuern hörte. Einen Augenblick nachher war Billy Morgans's Stimme zu unterscheiden. „Zum Henker, wir haben dem Patron das Licht ausgeblasen! Noch nicht, dachte Capt. N., seine Pistolen spannend und jeden Augenblick des Besuchs gewärtig.“

„Ich sah ihn kürzen!“ schrie Billy's Beileiter.

Er ist davongelaufen, antwortete Billy. Ihr lügt, Schurken! brummte der Capitän in einer heftigen Aufbraunung und hervorbrechend mit dem Ausruf: „Ich will Euch zeigen, ob ich davon gelaufen bin.“

Er eilte nun fort auf die beiden Tleenden zu, die sich in die nahen Gebüße zu vertie-

fen schienen. Jetzt rief der eine laut: „Ach hier liegt der Patron, so todt wie Julius Cäsar! der, glaube ich, wird Niemanden erzählen, wer es that.“

Er ist fett wie Butter, setzte Billy hinzu. So bin ich's wohl nicht, dachte der Capitän, den sie zu erwidern dachten; vielleicht ein unglücklicher beraubter Reisender, der in diesen Holzungen seinen Weg verlor.

„Ihr Spitzbuben! schrie er auf sie eindringend, wen habt Ihr hier ermordet?“

Nur einen Bären, Herr! schrie der Geist von Billy Morgan, er raubte mir vor einiger Zeit eine Zucht-Sau, doch ich glaube, wir haben zuletzt die alte Rechnung abgeschlossen.

Der Capitän A. kehrte ganz ruhig in sein Zimmer zurück, ging zu Bette und schlief wie ein Maulwurf, bis die breite Sonne über die Gipfel der Bäume in sein Gesicht schien, das gerade unter dem Fenster lag. Er schloß die Augen reichliche ein Stück von dem feinsten Reisenden und begab sich vergnügt nach den Hühnerhöfen von St. Louis auf den Weg.

Guten Tag, Capitän! sagte Billy blinzeln und sein Gesicht zu einem unnatürlichen Grade verlängern. Ich hoffe, Sie sollen auf Ihrem Wege nicht mehr erschreckt — ich meine umgebracht werden.

Guten Tag, Billy! versetzte der Capitän etwas empfindlich über den Scherz, ich hoffe, Ihr sollt wegen Eures Geistespiels in kein Staatsgefängnis wandern.

Ich will mich dafür hüten, Herr! Ich bin schon 3 Jahre in einem Staatsgefängnis gewesen, und sie sollen mich darin nicht mehr fangen, ich verlese Sie.

„Was meint Ihr damit Billy?“

Ich meine, es sei wenig oder gar kein Unterschied zwischen einem Staatsgefängnis oder einem Staatsgefängnis, sagte Billy, mit einem größern Gesichte als je und einem bedeutungsvollen Achselzucken.

Der Capitän setzte seinen Weg fort, mit Betrachtungen über die merkwürdige Geschichte Billy Morgans, dessen Streiche am Bord der Fregatte einige hundert Menschen von der Wesenheit der Geister überzeugt, und den Ueberrest ihrer Lebenszeit durch den Nebel abergläubischer Schrecken getrieben hatten. Nicht ein n Matrose, dachte er, von mehr als 500, nicht ein einziger von allen wird zu Grabe gehen, ohne den festen Glauben an die Erscheinung von Billy Morgans's Geist. Wollte selbst hat diese Begegnung eine der best bewährtesten Geisteserregungen unseres Zeitalters zu Wasser gemacht.

Titel von Akten, passirt in der Sitzung von 1841.

1. Eine Akte, Aldermänner und Friedensrichter betreffend.

2. Eine Akte, ein neues Taunship in Clinton County, unter dem Namen Crawford, ersichtend, und dasselbe in einen besondern Wahl-Distrikt eintheilend.

3. Eine Akte, eine Anleihe autorisirend.

4. Eine Akte, das Eigenthum von Friedrich Hollman und Charles Wharton betreffend.

5. Eine Akte, die Commissioners von Huntington County autorisirend eine Summe Geldes zu borgen.

6. Eine Akte, um die Philadelphia und Havre de Grace Dampfschiff-Compagnie zu incorporiren.

7. Eine Akte, die Erwählung von Wegmeistern in Fanner Taunship, in Franklin County betreffend.

8. Eine Akte, als Anhang zu einer den 14. April 1840 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte, den Präsidenten, die Verwalter und Compagnie der Buffalo und Somerset Turnpik-Strassen-Compagnie zu incorporiren.“

9. Eine Akte, den Direktor, die Kirchenaußesher und Vorsteher der Dreieinigkeitskirche im Distrikt Southwold autorisirend, gewisses liegendes Eigenthum zu verkaufen.

10. Eine Akte, für die Unterstützung des John Stewart und Anderer, der Sarah Seasbring und Anderer, Soldaten und Wittwen von Soldaten des Revolution's und Indianer-Krieges.

11. Eine Akte, um einen Theil von einer Akte, zusätzlich zu der Akte, betitelt: „Eine Akte, die Zeit, während welcher Zugement ein Klein auf Grundeigenthum sein soll, und Rechte gegen die Bürgen öffentlicher Beamten angestellt werden mögen, beschränkend, und um gewisse Appellationen von Schiedsrichter Erkenntnissen rechtmäßig zu machen.“ zu widerrufen.

12. Eine Akte, um so viel von der, den 20. März 1840 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte, um die Ausrottung von Wölfen und Panthern in den Counties Luzerne, Susquehanna, Wayne, Pike, Jefferson, McKean, Tioga, Potter, Bradford und Monroe wirksamer zu lehren, und für andere Zwecke,“ als die Counties Jefferson und McKean betraf, zu widerrufen.

13. Eine Akte, zusätzlich zu der Akte, betitelt: „Ein Anhang zu einer den 10. März, im Jahre des Herrn 1817 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte, um die Stadt Pittsburg zu incorporiren,“ und für andere Zwecke.

14. Eine Akte, um die Erben und Representatives des verstorbenen Oliver Drmsby, von St. Clair Taunship, Allegheny County, zu ermächtigen, eine Theilung ihres Eigenthums vorzunehmen.

15. Ein Anhang zu einer Akte, betitelt: „Eine Akte, die Unterstützung und Beschäftigung der Armen betreffend.“

16. Eine Akte, die Anforderung des John Claymaker betreffend.

17. Eine Akte, die Verlegung des Gerichts-sitzes in dem County Wayne betreffend.

18. Eine Akte, die New York und Erie Eisenbahn Compagnie autorisirend, besagte Bahn durch einen Theil von Susquehanna County im Staat Pennsylvania zu erbauen.

19. Eine Akte, um eine Akte, die Anlage einer Staatsstraße von Schippensburg in Cumberland County nach Drake's Höhe in der Co. Huntington betreffend, zu erneuern und in Kraft zu setzen.

20. Eine Akte, die Canal-Commissioners autorisirend, mit Milo Adams und Samuel P. Adams für Wasser-Privilegien zu contractiren.

21. Eine Akte, um die Fourth Mountain

Kohlen und Eisenbahn-Compagnie zu incorporiren.

22. Eine Akte, um die Beförderung kleiner von Insekten lebender Bögeln während ihrer Brützeit zu verbieten, so wie die Beschädigung des Wildes außer der Jagdzeit in dem Taunship Northampton, in Lecha County.

23. Eine Akte, das Grundeigenthum des David Weeper und der Mary Pentland betreffend.

24. Eine Akte, Charles S. Bradford, Trustee der Mary W. Bradenbridge, von der Stadt Allegheny, autorisirend, gewisse Grundrente zu verkaufen und zu übertragen.

25. Ein Anhang zu einer, den 3ten März 1838 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte um die Stafford Kohlen-Compagnie zu incorporiren.“

26. Eine Akte, um einen Zustuhort für die Wahlfürnisse dieser Republik zu errichten.

27. Ein weiterer Anhang zu der Akte, betitelt: „Eine Akte für die Regulierung der Wälg dieser Republik.“

28. Eine Akte, den General-Auditor autorisirend, Staats-Schuld Certificate an Samuel und James Corle auszugeben.

29. Eine Akte, um für die Errichtung eines Hauses für die Beschäftigung und Unterstützung der Armen in Lycoming County, Vorsehrung zu treffen.

30. Eine Akte, um gewisse Wards in der Stadt Philadelphia in Wahlbezirke zu errichten, und die Anzahl der Rathsteute in der Westrough-Wenapunt zu vermehren.

31. Eine Akte, als Anhang zu der den 6ten März 1839 genehmigten Akte, betitelt: „Eine Akte, der Commonpleas Court von Adams County in gewissen Fällen Gerichtsbarkeit erscheidend, und für andere Zwecke.“

32. Eine Akte, als Anhang zu einer den 12. April 1835 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte, den Gouverneur autorisirend, die Ederus Schiffahrt-Compagnie zu incorporiren.“

33. Eine Akte, um Wm. Price und Henry McCaughrin, jr. zu ermächtigen, gewisse Grundeigenthum zu verkaufen.

34. Eine Akte, um die Zeit für den Verkauf gewissen Stocks in der Manufaktur u. Mechanic's Bank der nördlichen Freiheit in Philadelphia County auszubeden.

35. Eine Akte, um die Stadt Adamsburg, in Westmoreland County, in eine Borough zu incorporiren.

36. Eine Akte, Wahlbezirke regulirend und für andere Zwecke.

37. Eine Akte, die Zeit für das Halten des Januar Termins der unterschiedlichen Courten von Tioga County verändernd, und für andere Zwecke.

38. Eine Akte, den Gouverneur autorisirend, die Hollidaysburg Wasser Compagnie zu incorporiren.

39. Eine Akte, den Vormund oder die Vormünder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Thomas Palmer autorisirend, einen Erbschaftschein des geschäftigen Interesses besagter minderjähriger Kinder an gewissem Grundeigenthum zu vollziehen, und für andere Zwecke.

40. Ein weiterer Anhang zu der Akte, um die Lecha Kohlen und Schiffahrt Compagnie zu incorporiren.

41. Eine Akte, um den Ehe-Contract zwischen Eliphail Thompson und Phebe, dessen Gattin, aufzuheben.

42. Eine Akte, die Erwählung von Friedensrichtern in Marion Taunship, Clinton County, bestätigend, und für andere Zwecke.

43. Ein Akte, als Anhang zu einer, den 18. April 1838 passirten Akte, betitelt: „Eine Akte, um die Pittsburg Spars-Fond Compagnie zu incorporiren.“

44. Ein weiterer Anhang zu einer Akte, betitelt: „Eine Akte, für Bestätigung und Eintragung von Kaufbriefen.“ (Schluß folgt.)

Bank-Kaub.—Die Fredrick County Bank zu Fredrick, Maryland, ist um mehr wie ein hundert und fünf und achzig Tausend Thaler beraubt worden, in hartem Gelde, Noten und andern werthvollen Artikeln. Eine Belohnung von zehn Tausend Thalern wird angeboten, für die Entdeckung des Geldes und Verhaftung der Räuber. Die Summe des geraubten Geldes ist \$20,049 38; der Noten von der Bank \$134,957 00; der Noten von andern Banken und Checks \$9000.

Blitzschaden.—Samstag Nachmittag, den 23ten Mai, schlug der Blitz in die Scheuer Herrn Thomas Evans, in Maiden Creek Taunship, dieser County, wodurch dieselbe mit fast allem Inhalte niederbrannte. Ein Pferd, ein Hind und 250 Bärrel Flauer waren mit unter verbrannten Gegenständen.

Nicht für Porter.—James, bist Du für Porter? fragte neulich ein Lokofofo seinen Kollegen, in einem Wirthshause. „Nä, ich bin allereinst noch net durstig,“ war die lakonische Antwort. „Ach! Du Narr, ich meine net für sellem, ich meine für David N.“ „Pah, geh' mir weg! Porter mit David N. dabei? sellem kann ich nau mal gar net schlucken; der schmack't zu stark nach Votos.“

Wo sind die zwanzig Million Thaler National Schuld? fragt ein Lokofofo Bruder Editor.

Wir wissen nun zwar nichts von einer National Schuld von zwanzig Million Thaler—wir haben aber unlängst erfahren daß eine weit größere vorhanden ist. Will Freund Jacob bezahlen was über 20 Million ist? Seine ganze Druckerei nebst seinem schwarzen Predigers-Rock, würde darauf gehen, und doch nicht genug herauskommen die Interessen für ein Jahr zu bezahlen.

Dampfschiff-Präsident.—Ein Brief von Montreal sagt, daß Capt. Dunn zu Quebec behauptet, auf einer Reise von England am 24. April das Schiff Präsident gesehen zu haben, nach den Äyoren gerichtet.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 1. Juni, 1841.

Demokratisch republikanische Ernennung für Gouverneur:

John Banks.

Ein anderes Anerbieten.

Um unserm Blatte einen größern Umlauf zu verschaffen und dem gemäß mehr Gutes für die gute Sache zu wirken, erbieten wir uns Unterzeichner für dasselbe anzunehmen, für den Preis von

37 Cents, für Jeden,

von jetzt bis zur nächsten Oktobers-Wahl, oder zehn Exemplare für 3 Thaler, wenn sie in einem Paß bestellt werden. Vorausbezahlung ist jedoch hierbei als unerlässliche Bedingung festgesetzt.

Hr. Johann Pfortner, gebürtig bei Fohrbach, im Mosels-Departement in Frankreich, hat einen Brief bei Hr. G. A. Wagner abzuholen, den er so eben von Europa für ihn erhalten hat. Er meldet sich bei gedachten Herrn, Office bei Strichter und McKnight, Reading, Penn.

Wir machen unsere Leser auf eine Bekanntmachung aufmerksam, die sich unter dem Titel „Warnung“ in einer andern Stelle vorfindet. Wir haben schon am 16ten März, in No. 28 des Beobachters angezeigt, daß aufser dem Herausgeber Niemand etwas mit der Herausgabe befehlen zu thun habe, und daher hoffen wir nicht, daß nach jener Zeit Jemand an eine andere Person, als an uns selbst Geld bezahlet hat, weil wir solche Zahlungen durchaus nicht gut heißen könnten. Die Umstände veranlassen uns jetzt die Person namhaft zu machen, welche freventlich von unserm Stand und Namen Gebrauch machte, um zu erlangen was unser Eigenthum war.

Um fernere Irrthümer zu vermeiden wird es durchaus nöthig sein, daß alle Solche die Geld an Jemand bezahlet haben, in der Meinung es sei der Herausgeber selbst, sich bei uns zu melden sobald sich Gelegenheit dazu haben, damit wir erfahren wie weit der Patron in unsere Rechnung gegriffen hat, und darnach schickliche Maasregeln gegen ihn ergreifen können.

In einem Correspondenz-Artikel, der als ein Traum in No. 37 dieses Blattes erschien, glaubt der Ehrw. Hr. Daniel Koblner persönlich beleidigt zu sein. Er hat uns ersucht zu sagen, daß die im gedachten Artikel enthaltenen Beschuldigungen, die nach seiner Meinung auf ihn selbst Bezug haben, durchaus falsch und ungegründet sind. Wir haben nicht die Ehre mit dem Ehrw. Hr. N. näher bekannt zu sein, da derselbe aber durch einen respektablen Freund bei uns introductur wurde, als ein Herr von untadelhaftem Charakter, so erfüllen wir gern seinen Wunsch indem wir dieses veröffentlichen. Wir publiciren nie Mittheilungen, in der Absicht einzelne Personen ungerecht dadurch zu kränken, und dies war auch mit der gedachten der Fall. Da in derselben durchaus Niemand namhaft gemacht wurde, so können wir auch nicht sagen ob eine oder welche Person darin getadelt wird, oder ob unser Correspondent unrecht oder recht träumte—was wir aber bald zu erfahren hoffen.

Der Congress versammelte sich gestern zu Washington; viele der Mitglieder waren schon seit ein oder zwei Wochen am Siege der Negies rung und es werden daher gestern wohl hinlänglich genug dort gewesen sein um Geschäfte zu beginnen. Wir erwarten die Posthaft des Präsidenten heute oder morgen zu erhalten und werden nicht ermangeln unsern Lesern nächste Woche einen Theil davon vorzulegen.

Der politische Stand in beiden Häusern ist so, daß es für unsere Freunde leicht sein wird, viel Gutes für das Wohl des Landes zu thun. Die Parteien stehen: Demokraten 144; Lokofofos 94; so daß die Demokraten, bei vereinigtem Ballot 50 Mehrheit haben. Der Senat ist voll mit Ausnahme eines Mitgliedes von Tennessee, und im Hause fehlen zwei Mitglieder von Pennsylvania und drei von Illinois. Man erwartet daß in einer kurzen Zeit viel Geschäfte abgemacht werden.

Die Wahlen.—Die Wahlen für Congressmitglieder in den verschiedenen Staaten, sind nun bereits vorüber und wir mögen mit vollkommener Zufriedenheit auf das Resultat derselben blicken. Fast in allen Staaten stiegen die Demokraten mehr wie früher über ihre föderalistischen Gegner; sie behielten nicht allein ihre alte Zahl von Congressmitgliedern sondern haben auch noch bedeutend viel neue gewonnen, und es ist daher augenscheinlich daß Lokofofosismus stark am Sinken ist. Wie viel Wahres mag aber nun wohl an dem vielen Geschrei sein, von Bestechung, Wahlbetrug und was der Dinge mehr waren, womit die Lokofofos-Drucker ihre Leser unterhielten? Wenn ihr Geschrei Wahrheit wäre, würde sich das Volk wohl zum zwei-

ten Mal betrügen lassen? Jeder Vernünftige wird einsehen daß es schwer sein würde Jemand zweimal auf gleiche Weise zu betrügen, etwas anderes muß daher das Volk bewegen haben, den beständigen Machthabern die Gewalt aus den Händen zu nehmen, und wir glauben uns nicht zu irren wenn wir den Geist der Reform darin erkennen.

Die nächste Wahl.—Es sind nur noch etwa vier Monat bis zur nächsten Gouvernorswahl und viele Leute mögen sich wundern, wie alles noch so still ist und noch wenig von jenen Bewegungen verpirrt wird, die sonst gewöhnlich den Wahlen voran gehen. Die Ursachen hierzu mögen mehrere sein. Die Lokofofos finden wenig oder nichts wodurch sie unsere Candidaten verachten können, und sicher eben so wenig ihren Porter zu loben, es möchte denn sein, daß er Lob verdiente, weil er der Barmherzigste unter den Barmherzigen ist, wenn es darauf ankommt Werbrecher zu begnadigen—der Freigebigte unter den Freigebigen, wenn er es aus des Volkes Kasse greifen und seine Freunde damit belohnen kann—oder weil er der größte aller Voto-Fabrikanten ist der je in den Ver. Staaten lebte. Die Freunde des Richter Banks halten es am zweckmäßigsten ihren Cours langsam und sicher zu verfolgen, in der Ueberzeugung, daß ihr Weg schon früher geobnet und ihr Sieg gewiß ist. Richter Banks ist durch den ganzen Staat bekannt und beliebt, und da es selbst seinen Gegnern so schwer wird, etwas zu seinem Nachtheile zu erwidern, ist es nicht so nöthig daß seine Freunde seine Tugenden soviel loben, da sie hinlänglich genug bekannt sind.

Bei alle dem möchten wir doch unsern Freunden durch den ganzen Staat anrathen, auf ihrer Hut zu sein und zeitig Maasregeln zur vollkommnen Organisirung der Partei zu treffen. Wir dürfen nicht in Sicherheit einschlagen und nie vergessen, daß wir mit einem listigen Feinde zu kämpfen haben, der gewiß keine Mittel unversucht lassen wird die Unwissenden zu überlisten und uns den zu erwartenden Sieg freitig zu machen, um dadurch eine Reform in unserm eigenen Staate zu verhindern und sich noch länger im Genuss der Brodlaibe und Fische zu erhalten. Darum aufgepaßt! Erinnert euch: „der Preis der Freiheit ist beständige Wachsamkeit!“ und laßt euch nicht vom Feinde im Schlafe überrumpeln.

Ernte-Aussichten.—Für unsere entfernt wohnenden Untersreiber mag es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Aussichten für die nächste Ernte, in dieser Nachbarschaft ganz erfreulich sind. Obwohl vieles durch das anhaltend kalte Wetter im Barmhüthume verhin dert worden war, so hat doch die fruchtbare Witterung, die nun seit beinahe zwei Wochen eingetreten, bedeutend wohlthätig gewirkt und die Natur schnell in ein schön Frühlingsgewand gekleidet. Die Saamenfelder und Grassluren haben ein wahrhaft mackerisches Ansehen und da die ersten bis jetzt noch frei von gefürchten den Insekten sind, so mögen wir erwarten daß der Fleiß des Landmannes durch eine gesegnete Ernte belohnt werden wird, wenn nicht ungünstige Witterung unsere Hoffnung vereitelt.

Rönigliche Regierungen.—Es ist mit unter spähhaft zu sehen, wie Bürger der Ver. Staaten, angeblich Republikaner und Wertheidiger unserer Freiheit, von herannahenden königlichen Regierungen schwagen, und den künftigen absolut glauben machen wollen, es sei so ein Ding wie König im Entschien. Dieses Gesplauder machen die nämlichen Menschen welche vor der „großen Fuchsjagd“ dafür arbeiteten, König Martin den Ersten, auf dem Throne zu erhalten. Wir wissen nun zwar nicht, ob dies sen Leuten die Freiheit zur drückenden Last wird oder ob sie verkehrte Begriffe von den Anzeichen einer monarchischen Regierung haben; das Erste ist fast ungläublich, doch mag das Letzte leicht möglich sein.

Werfen wir einen Blick auf das Resultat der letzten Präsidentenwahl, so sehen wir deutlich, daß die Mehrheit des Volkes nicht geneigt war sich unter einen monarchischen Scepter zu fügen und zu aufgelaßt, um sich durch bezahlte oder selbstinteressirte Zeitung-Editoren in die Falle locken zu lassen. Der Schritt von Freiheit zur Despotie war bei der letzten Wahl sehr leicht; es bedurfte nur die Erhaltung einer Person im Besitze der Gewalt und die ausgefahete Saat würde bald Frucht getragen haben; Martin's Pläne waren zu deutlich gelegt, daß sie nicht mißverstanden werden konnten.—Für alle Solche, die jetzt noch nicht wissen wo Martin's Pläne hinzielten, würde es dienlich sein, mal eine Reise nach Europa zu machen; sie könnten dort Alles in Wirklichkeit finden was hier erst in Plänen vorgebracht wurde.—Dort gibt es Subtraktives, stehende Armeen, gemäthete Beamte und ganze Schaaeren schmeis chender Hühlinge, kurz den ganzen Plunder so wie ihn Martin haben wollte. Nach einem kurzen Aufenthalt in irgend einem der europaischen Länder wird sich Jeder überzeugen haben, daß er bis dahin in Irrthum war.

Einwanderung.—Vom 1sten Januar bis 24ten Mai, sind 14,282 Einwanderer im Hafen von Neu York angekommen.